

Fallstudie

When Diversity as a Resource is not Enough

Quelle: Forghani-Arani, et al. (2019): *The lives of teachers in diverse classrooms*.
OECD Working Papers, S. 20. <https://doi.org/10.1787/8c26fee5-en>.

Gestützt auf die Arbeit zur gelebten Erfahrung von Lehrkräften und ihre Sinngewinnungsprozesse an ausgewählten Schulstandorten, die als sogenannte Hotspot- oder Hochbedarfsschulen in Österreich identifiziert wurden, untersucht der folgende Bericht einige der Herausforderungen der Vielfalt im Klassenzimmer.

Eine Lehrerin für Geschichte und Englisch an einer Wiener Mittelschule beschreibt die heterogene Zusammensetzung der Schüler:innen in ihrer Klasse:

Ich habe Schüler:innen aus – sagen wir – zwölf verschiedenen Nationalitäten. Viele von ihnen kommen aus Indien, eine Schülerin aus dem Iran – ihr Vater ist aus dem Iran, ihre Mutter aus dem Irak. Dann gibt es einen Schüler aus Sri Lanka, zwei aus Kroatien, einen aus Polen, drei aus Nigeria. Tatsächlich gibt es nur zwei Österreicher:innen. Viele der Eltern arbeiten bei den UN. Viele der Kinder sind Expats, UN-Kinder oder ihre Eltern sind aus geschäftlichen Gründen hier. Die meisten Eltern arbeiten für internationale Organisationen.

Ein Schüler von mir aus Sri Lanka war auf der Haddsch, du weißt schon, die muslimische Pilgerreise, und ich konnte spüren, dass er anders war, als er zurückkam. Er war einfach so voller Glauben, als er aus Mekka zurückkehrte. Stell dir vor, da sind Millionen von Menschen, die um die Kaaba pilgern, und du bist ein Teil davon – für einen 13-Jährigen ist das unglaublich. Kurz danach behandelten wir die großen Weltreligionen, und ich sagte: „Erzähl uns doch davon, du warst ja dort.“ Dann nahm er sein Heiliges Buch, stellte sich in eine Ecke des Klassenzimmers und sprach für uns ein Gebet – mit allen dazugehörigen Bewegungen. Alles wurde ganz still. Danach erzählte er uns von seinem Glauben. Er machte sehr deutlich, dass er niemals ein Mädchen heiraten würde, das kein Kopftuch trägt, und dass er seine Mutter und seine Schwester nach seiner Rückkehr dazu überredet hatte, den Hidschab zu tragen. Er sagte: „Andernfalls würden die Haare einer Frau Feuer fangen.“ Da sagte ich: „Lass uns das Thema wechseln.“

Als sie nach den Gründen für ihre Entscheidung, „das Thema zu wechseln“, gefragt wurde, erklärt die Lehrerin:

Das ist immer extrem heikel. Als Lehrkraft, wenn ich ihm widerspreche, würde ich Widerstand und Opposition von seiner Seite hervorrufen. Am Ende würde ich ihn in eine Ecke drängen, und genau das möchte ich als Lehrkraft vermeiden. Das ist nicht meine Aufgabe. Dafür bin ich nicht hier. Das ist nicht meine Rolle. Wenn ich es einfach laufen lasse und die anderen Kinder die Diskussion übernehmen lasse – na ja, ehrlich gesagt habe ich nicht einmal an diese Möglichkeit gedacht. Man hat absolut keine Ahnung, was dabei herauskommen würde. Man weiß es nie. Jemand könnte aufstehen und sagen: ‚Blödsinn‘ oder ‚Das ist Unsinn‘ oder etwas in der Art. Also habe ich es einfach abgebrochen. Ich sagte: ‚Das reicht für jetzt‘, weil es aus dem Ruder lief. Es war tatsächlich irgendwie beängstigend. Ich war irgendwie perplex. Man muss so vorsichtig sein. Es ist, als würde man auf einem Minenfeld laufen.